MENSCHENRECHTE

„Mein Land ist eine Wüste“

Der Schriftsteller Ali al-Dschalawi, 36, über die Gewalt gegen Künstler in Bahrain und seine Flucht vor dem Regime

SPIEGEL: Herr al-Dschalawi, Sie sind ein bekannter Dichter in Ihrer Heimat Bahrain, suchen jetzt aber Zuflucht in Deutschland. Warum?

Al-Dschalawi: Nach den prodemokratischen Protesten im Februar gab es überall im Land Razzien, viele Menschen wurden verhaftet. Ich habe vor Demonstranten auf einem großen Platz in der Hauptstadt Manama ein Gedicht rezitiert, und als meine Eltern anschließend Besuch von Sicherheitskräften bekamen, wusste ich, dass ich Bahrain verlassen musste. Ich fuhr zuerst in den Libanon und kam so nach Deutschland.

Al-Dschalawi

SPIEGEL: Wovor hatten Sie Angst?

Al-Dschalawi: Ich war in den neunziger Jahren schon zweimal im Gefängnis. Das erste Mal wegen eines Gedichts, das ich mit 17 Jahren geschrieben hatte, das zweite Mal wegen einer Kampagne für politische Rechte, an der ich mich beteiligt hatte. In dieser Zeit wurde ich gefoltert, und das wollte ich nie wieder erleben müssen.

SPIEGEL: Hat die Gewalt gegenüber oppositionellen Schriftstellern in den vergangenen Monaten zugenommen?

Al-Dschalawi: Es gab schon immer drei große Tabus, über die nicht geschrieben werden durfte: Sex, Religion, Politik. Dafür kam man früher direkt ins Gefängnis. In den vergangenen Jahren hatte sich die Lage ein wenig gebessert, aber jetzt ist es so schlimm wie nie. Ich kenne zwei Autoren, die nach zwei Tagen im Gefängnis gestorben sind.

SPIEGEL: Was haben Sie in Deutschland vor?

Al-Dschalawi: Mein Übergangsvisum ist gerade ausgelaufen, zum Glück hat mir die Schriftstellervereinigung PEN ein kleines Stipendium in Weimar organisiert. Dafür bin ich sehr dankbar, es erspart mir den langwierigen Asylantrag.

SPIEGEL: Glauben Sie, dass sich die Lage in Bahrain bald verändern wird?

Al-Dschalawi: Nein. Die Königsfamilie und die Minister sind schon sehr lange in ihren Ämtern, und sie werden alles daransetzen, ihre Macht zu erhalten. Ich denke, dass ich lange in Deutschland bleiben muss. Aber auch wenn mein Land eine Wüste ist, will ich dorthin zurück. Dort habe ich meine Frau und meinen zehn Jahre alten Sohn zurückgelassen.

KINO IN KÜRZE

„Cars 2“ wirkt ein wenig wie filmgewordenes Verkehrschaos. Zahllose Autos, von der schrottreifen Rostlaube bis zum schnittigen Boliden, ächzen und rasen im neuesten Animationsspektakel der Firma Pixar über die Leinwand. Doch sie nehmen sich immer wieder gegenseitig die Vorfahrt. Der Charme des ersten „Cars“-Films, in dem Regisseur John Lasseter Autos zu fast menschlichen Charakteren stilisierte, verliert sich in der Fortsetzung. Durch die vielen bereiften Helden geht die Handlung in die Breite; um Tempo zu machen, springt der Film nervös von den USA über Japan nach Europa. Eine hektische Besichtigungs-Tour-de-Force, bei der das Publikum viele der liebevoll ausgestalteten Details kaum richtig würdigen kann.

WALT DISNEY STUDIOS

LITERATUR

Drei Leben

Die Wirklichkeit besitzt einen harten Kern, den auch die Fiktion nicht aufheben kann. Im Vexierspiel von Dichtung und Wahrheit erlangt das Erträumte seinen dokumentarischen Mehrwert und das Erlebte seine märchenhafte Faszination.

Die Wiener Schriftstellerin Sabine Gruber, 1963 in Meran geboren, tritt in ihrem neuen Roman „Stillbach oder Die Sehnsucht“ eine literarische Erinnerungsreise durch 70 Jahre italienischer, südtiroler und deutscher Geschichte an, in der sie drei Zeiten, drei Welten und drei Frauenleben geradezu mythisch ineinander verwebt.

Clara, Ines und Emma stammen aus Stillbach, einem fiktiven Ort in Südtirol, aus dem sie ausgebrochen sind und den sie doch nicht hinter sich lassen können. Als Ines unerwartet stirbt, findet ihre Schulfreundin Clara im Nachlass ein Manuskript, in dem Ines von ihrer Ferienarbeit während des Sommers 1978 in einem kleinen römischen Hotel erzählt. Die Besitzerin ist die verwitwete Emma, eine Wanderin zwischen zwei Kulturen, die schon vor dem Krieg erst nach Venedig, dann nach Rom kam und zum Kummer ihrer Familie dort den Hoteliersohn heiratete – eine gute Partie zwar, aber ein Italiener; und auch noch eine Mussehe, da der Welsche sie geschwängert hatte.

SABINE GRUBER
Stillbach oder Die Sehnsucht
Verlag C. H. Beck, München; 380 Seiten; 19,95 Euro

Ines’ und Emmas Geschichte macht als Buch im Buch den größten Teil dieses Romans aus, in dessen Rahmenhandlung Clara nach verborgenen Spuren der toten Freundin sucht. Der Stoff könnte ins Seichte abgleiten, würden die Figuren nicht zeitgeschichtliche Verstrickungen zwischen den Kriegsgräueln des Faschismus, dem Terrorismus der Roten Brigaden und der Verlotterung Italiens unter dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten auf wunderbar komplexe und doch präzise Weise in individuelle Schicksale umsetzen. Das Private fügt sich ins Ganze ein, das große Allgemeine von Politik und Geschichte bestimmt Glück, Liebe und Sehnsucht des Einzelnen.